

## **Steuergeld und die Natur (EN, 4.11.2020)**

Zum Artikel „Die Stadt-Umland-Bahn nimmt Gestalt an“ (EN vom 29. Oktober)

Beim Anblick der Grafik hatte ich kurz die Hoffnung, die sprichwörtliche göttliche Eingebung wäre über die StUB-Planer gekommen. Aber leider war nur die rote Linie verrutscht. Es sah so aus, als solle die StUB über TechFak vorbei am Medical Valley zum Zollhaus fahren und dort auf den Ost-Ast treffen. Endlich die langersehnte Ost-Süd-Achse?

Die StUB soll auf der Trasse von (vor)gestern für den Verkehr von (über)morgen gebaut werden. Der doppelseitige Beitrag schildert die komplexe Gemengelage, und angesichts des geplanten Ratsentscheids und eines drohenden Bürgerbegehrens ist die Realisierung mehr als fraglich.

Warum nicht eine Stufe kleiner? Warum nicht der Mut, dem MIV die rote Karte zu zeigen? Mit einer StUB auf der B4, auf der Paul-Gossen-Straße, auf dem Büchenbacher Damm, auf der Güterhallenstraße, auf der Äußeren-Brucker-Straße? Ohne neue Brücken, Tunnel, und sonstige „anspruchsvolle Ingenieurbauwerke“, die dereinst das Schwarzbuch des Bundes der Steuerzahler füllen? Ohne einen einzigen Baum fällen zu müssen?

In der Erstfassung enthielt dieser Leserbrief konkrete Alternativ-Ideen. Aber die machten ihn zu lang und gehen stattdessen als offener Brief an Planer und Presse. Und vielleicht kommt sie ja noch, die göttliche Eingebung.

Volker Brase  
Erlangen